

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 79 (2023)

Artikel: 100 Jahre Badisch-Rheinfelden : Auszug aus dem Jubiläumsband "Innovation und Integration"
Autor: Bocks, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Badisch-Rheinfelden

Auszug aus dem Jubiläumsband¹ «Innovation und Integration»

Dr. Wolfgang Bocks

Ein Hundert-Jahre-Stadtjubiläum ist im Rahmen von Stadtgeschichten eher ein Ausnahmeereignis. In der Regel gehen Stadtgründungen oder urkundliche Ersterwähnungen auf das Mittelalter oder die frühe Neuzeit zurück. Städte entstanden im Schatten von Burgen, an Handelsplätzen, Furten, an Orten römischer Siedlungen oder wurden von Adligen gegründet. Ein Beispiel dafür ist unsere Partnerstadt, das schweizerische Rheinfelden, als Gründung der Zähringer. Auf der rechten Rheinseite war da zunächst kein Platz für eine weitere Stadt. Erst die Industrialisierung schuf hier andere Voraussetzungen. Wie die meisten Beiträge betonen, war der Nucleus der neuen Ansiedlung der Kraftwerksbau, um den herum sich ein Industriekomplex bildete, der wiederum die Bedingung für das rasche Entstehen einer neuen Siedlung praktisch auf der grünen Wiese war. Diese Stadtentstehung Rheinfeldens ist vergleichbar mit Städten wie Wolfsburg um den Autobauer VW oder Ludwigshafen um die BASF herum.



Luftbild mit dem alten Kraftwerk.

Foto: Energiedienst

1 Der Band umfasst 304 Seiten mit 34 Beiträgen.

Dieser Jubiläumsband trägt den Titel *Innovation und Integration*, um wichtige Pole der weiteren Stadt- und Industriegeschichte zu kennzeichnen. Die technischen Leistungen der *Kraftübertragungswerke Rheinfelden* hatten weltweite Konsequenzen für die Entwicklung der Elektrotechnik: 50 Hertz-Frequenz, Dreiphasen-Wechselstrom bzw. Drehstrom und der Beginn des europäischen Stromverbundnetzes waren Innovationen, die von hier ihren Siegeszug angetreten sind. Das Kraftwerk war auch das erste grosse europäische Laufwasserkraftwerk. In Rheinfelden entstand die erste Aluminiumhütte Deutschlands. Die verschiedenen Beiträge zur Industrie- und Gewerbe-geschichte und zum alten und neuen Kraftwerk werden immer wieder auf die Innovationskraft der Rheinfelder Industrie bis heute hinweisen, die den hiesigen Standort auch für die Zukunft sichern. Es versteht sich von selbst, dass der Aspekt *Energiestadt* als spezielles Merkmal besondere Berücksichtigung findet.

Auch die Schattenseiten der hiesigen Industriegeschichte werden erstmals mit den Umweltschäden und der öffentlichen Auseinandersetzung zusammenfassend dokumentiert. Untersucht wird dies anhand der Fluoremissionen der Aluminium Industrie AG, des PCP-Skandals der damaligen Dynamit Nobel und der hohen Dioxinbelastungen, die zum Teil noch aus den Anfangsjahren der Industrie stammen, samt den Lösungen. Die Proteste und Aktionen im sog. «Fluor-Krieg» waren vor allem seitens der aargauischen Bauern gegen die auf deutscher Seite gelegene Aluminium gerichtet, die aber in Schweizer Besitz war. Auch die Arbeitsplätze bargen für die Arbeitnehmer zu Beginn hohe gesundheitliche Risiken. Die Stadt hat sich ebenfalls umfangreich der Umweltvorsorge angenommen. Alle haben aus den Skandalen gelernt.

1895 betrug die Einwohnerzahl, damals noch Nollingens, 1234 Einwohner, kurz nach der Stadterhebung waren es bereits 5219. Heute, 2021, hat die Stadt nach den Eingemeindungen der 1970er Jahre 34237. Die ganzen Zuwächse konnten nur durch eine enorme Bautätigkeit bewältigt werden. Eine Reihe von Aufsätzen befasst sich entsprechend mit der Stadtentwicklung und -planung in verschiedenen Phasen, in der Gründerzeit, vor allem aber in der Nachkriegszeit, als Flüchtlinge und später die sog. Gastarbeiter hier sesshaft wurden. Die erste sich expandierende Siedlung ist nicht gezielt nach Bebauungsplänen entstanden, der Bahnhof blieb am Rand und das Ufer des Rheins blieb im Grunde aussen vor, da es den Kraftübertragungswerken gehörte. Die Portraits der ersten Stadtbaumeister beschäftigen sich mit deren Bemühungen, der Stadt eine Struktur zu geben.

Dem rasanten Bevölkerungswachstum ist mit detaillierten Analysen ein eigener Beitrag gewidmet. So war Rheinfelden von Beginn an auch eine Zuwandererstadt mit einem hohen Ausländeranteil von ca. 20 Prozent. Der zweite Teil des Buchtitels heisst entsprechend Integration, da es einer enormen Anstrengung der zusammengewürfelten und heterogenen Einwohnerschaft bedurfte, zusammenzufinden und zusammenzuwachsen. Die Rheinfelder Bürgerschaft hat notgedrungen, da die neuen Aufgaben die noch junge Verwaltung überforderten, das Heft selber in die Hand genommen und sich auf fast allen Gebieten wie Sport, Kultur, Freizeit, Natur, Bildung, Notfallwesen, Religion oder Soziales selbst in Vereinen oder ähnlichen Vereinigungen organisiert und so rasch für die Menschen eine soziale Verankerung geschaffen. Die ersten Wahlen in den 1920er Jahren zeigen bereits, dass fast 90 Prozent der Wähler der demokratischen Mitte zuzuordnen waren. Die Radikalisierung in der Weimarer Republik fand hier nicht statt. Das hohe Engagement der Rheinfelder Zivilgesellschaft für ihre Stadt ist bis heute ein Charakteristikum und Aushängeschild geblieben. Ein eigener Beitrag dokumentiert dieses Netzwerk von kommunaler und bürgerschaftlicher Kooperation der *sozialen, engagierten und familienfreundlichen Stadt*.

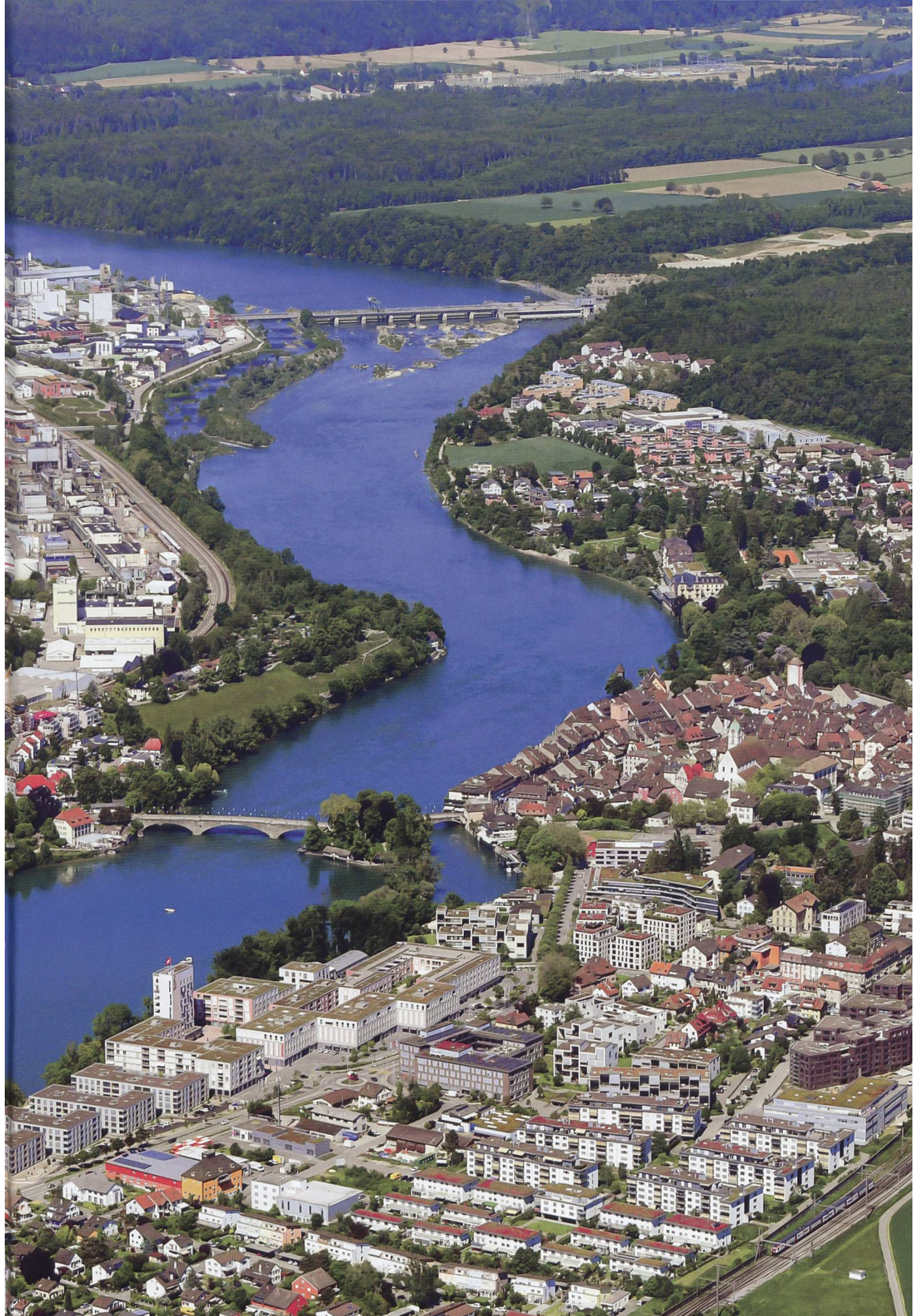


Brückensensationen auf der Rheinbrücke. Foto: Kulturamt Rheinfelden (Baden)



Die Schwesterstadt Badisch-Rheinfeld verdankt ihre Entstehung dem Kraftwerkbau und der darauffolgenden Industrialisierung.

Foto: Luftaufnahme Erich Meyer



Da Geschichte bis jetzt meist aus der Männerperspektive geschrieben wurde, war es notwendig, auch die Rolle von Frauen in den Fokus zu rücken, speziell derjenigen, die erstmals ein Amt oder eine Funktion wahrgenommen haben. Der Überblick über die Ehrenbürger berücksichtigt die Menschen, die sich besondere Verdienste um die Stadt erworben haben.

Von den vier Kliniken ist nur eine übrig geblieben. Auch die Tage des Kreiskrankenhauses und dessen bisherige Nutzung sind gezählt.

Die Kultur – bei einem weitgefassten Kulturbegriff – erhält einen breiten Raum, wobei hier einerseits Vereine, Feste und Freizeit, andererseits auch die Architektur und Kunst zur Sprache kommen. Ergänzt wird dieses Thema durch einen Bericht über die Arbeit des städtischen Kulturamtes, das erst seit Anfang der 1990er Jahre existiert.

Der Arbeitskreis Geschichte hat zwar einen eigenen Band (11) über die Rheinfelder Schulen herausgebracht. Aber seit 2003 hat sich das Schulsystem von einem Nebeneinander von Schulen, privaten Bildungseinrichtungen und Kindergärten zu einer Bildungslandschaft mit zahlreichen Kooperationen und gesteigerten pädagogischen und didaktischen Ansprüchen entwickelt. Auch hier spielt das Thema Integration eine wichtige Rolle.

Der soziale Aspekt der Bürgerschaft ist das eine, der politische der andere. Erstmals werden systematisch das Wahlverhalten und die politische Einstellung der Rheinfelder Bevölkerung in den letzten hundert Jahren untersucht.

Nach der Gemeindereform in Baden-Württemberg wurde Rheinfelden aufgrund der Zunahme seiner Bevölkerung 1975 zur Grossen Kreisstadt hochgestuft. Der Prozess der Eingemeindungen ging bei weitem nicht konfliktfrei über die Bühne, war er doch auch mit dem Verlust der Eigenständigkeit der ehemals selbständigen Gemeinden verbunden.

Als Grenzstadt im Dreiländereck ist Rheinfelden naturgemäss international ausgerichtet. Schon früh, 1963, kam die erste Jumelage mit Fécamp zustande, kurz nach dem Élysée-Vertrag, dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag. Rheinfelden war hier Vorreiter. Es folgten die Partnerschaften mit Neumarkt (Südtirol), Vale of Glamorgan (Wales) und Moucron (Belgien). Hier wuchs Europa auf der kommunalen Ebene zusammen. Ein entscheidender Schritt war auch die Entwicklung der beiden Rheinfelden zu Schwesterstädten, die erst Ende der 1980er-Jahre an Fahrt aufnahmen. Dieser Prozess wird sowohl aus der deutschen als auch aus der Schweizer jeweils ganz persönli-

chen Perspektive nachgezeichnet. Heute sind die zahlreichen Kooperativen auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene selbstverständlich, aber im Prinzip noch sehr jung.

Wer diesen Bogen der Stadtgeschichte gelesen hat, wird sicher einige Themen vermissen. So finden die Zeit des Nationalsozialismus oder der Nachkriegszeit nur in einigen Beiträgen Berücksichtigung. Ungewöhnlich ist, dass es in Rheinfelden keine Judendeportationen gab, da es hier, bedingt durch die moderne Industriegesellschaft, keine jüdischen Bürger gab. Erwähnenswert ist noch, dass kurz vor dem Einmarsch der Franzosen am 25. April 1945 insgesamt 3029 Flüchtlinge, der grösste Teil waren Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus der Rheinfelder Industrie, über die Rheinbrücke in die Schweiz abgeführt wurden, die dort das Rote Kreuz übernahm. Dankbar waren die Rheinfelder über die umfangreiche Schweizer Hilfe, namentlich die Schülerspeisungen, die Kinder, Jugendliche und Alte über die Notzeit der Nachkriegsjahre gerettet haben. Auch wichtige Fragen der Sozialgeschichte – schliesslich ist Rheinfelden eine Industriestadt – wie Arbeitsverhältnisse, Löhne, Wohn- und Lebenssituation werden nicht gesondert untersucht. Der vorliegende Band wollte keine Themen wieder aufgreifen, die bereits in den Rheinfelder Geschichtsblättern detailliert untersucht worden sind. Ebenso ist die Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften bereits mehrfach behandelt worden wie auch die der Vereine. Berücksichtigung haben auch die Ortschaften nicht gefunden, auch da sie bereits eigene umfangreiche Ortschroniken vorgelegt haben. Das Buch beschränkt sich auf die Kernstadt mit ihren Ortsteilen, die 1922 an der Stadterhebung beteiligt waren.

Dieser Jubiläumsband ist ein Gemeinschaftswerk der Rheinfelder Bürgerschaft. Neben den Mitgliedern des Arbeitskreises Geschichte, der Planung und Organisation innehatte, haben an ihm Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur, Vereinen und der Zivilgesellschaft mitgearbeitet. Insofern ist der Band auch ein Band der Bürger für ihre Rheinfelder Bürger.

